

d) Schrifttum.

1. J. THIENEMANN 1933. Vom Vogelzuge in Rossitten. Neudamm. —
2. Ders. 1933. Storchplage — Storchverpflanzung — Storchansiedlung; Orn. Mschr. 58, 33—38. — 3. E. und T. SCHÜZ 1932, Brutbeobachtungen am Storch; Beitr. Fortpfl. 8, 18—21 (betr. 1930, 1931). — 4. Dies. 1932, Von der Ankunft des W. St. am Brutplatz; Orn. Beob. 29, 117—120 (betr. 1931, 1932). — 5. E. SCHÜZ 1932, Wann wird der St. fortpflanzungsfähig? Vz 3, 24—29. — 6. W. GAUPP und H. SICK 1932, Brutnachweise dreijähriger Störche; Vz 3, 177 (betr. 1932). — 7. E. SCHÜZ 1934, Beobachtungen über Paarbildung und Nestleben des St.; Beitr. Fortpfl. 10, 45—51 (betr. 1933). — 8. Ders. 1935, Beobachtungen an beringten St. zur Brutzeit; ebenda 11, 61—68 (betr. 1934). — 9. L. SZIDAT 1935, Warum wirft der Storch seine Jungen aus dem Nest? J. Orn. 83, 76—87 (betr. 1934). — 10. E. SCHÜZ, 1935, Riconoscimento dell'eta delle cigogne che covano; Rassegna faun. 2, 16—23. — 11. Ders. 1936, Etwas vom Seelenleben der Vögel; Naturw. Mschr. Aus der Heimat 49, 301—308 (betr. 1934, 1935). — 12. J. THIENEMANN 1937, Der Storchkampf, Wild und Hund vom 12. Febr. 1937, 187 (betr. 1936). — 13. E. SCHÜZ 1938, Ueber künstliche Verpflanzung bei Vögeln; IXe Congr. Orn. int. Rouen 1938, 314 (betr. 1932 bis 1938). — 14. Ders. 1940, Regenwürmer als Nahrung des W. St.; Beitr. Fortpfl. 16, 203—205 (betr. 1940). — 15. H. FRIELING 1940, Liebes- und Brutleben der Vögel. Stuttgart. (S. 15 betr. 1935, S. 59 betr. 1934). — 16. E. SCHÜZ 1942, Bestandsregelnde Einflüsse in der Umwelt des W. St.; Zool. Jb. Syst. 75, 103—120 (Abb. 1 betr. 1934, Abb. 2 1935, S. 108 1939). — 17. Ders. 1942, Bewegungsnormen des W. St.; Z. Tierpsychol. 5, 1—37 (betr. 1941, 1942). — 18. Ders. 1942, Ueber die Unterscheidung freilebender Einzelstücke des W. St.; Orn. Mber. 50, 99—104 (betr. 1941, 1942). — 19. Ders. 1943, Ueber die Jungenaufzucht des W. St.; Z. Morphol. Oekol. (im Druck) (betr. 1934, 1942). — 20. L. SZIDAT 1943, Weitere Beobachtungen über Parasiten und andere Krankheitserreger in aus dem Nest geworfenen Störchen; ebenda (betr. 1942). — 21. E. SCHÜZ 1943, Nest-Erwerb und Nestbesitz beim W. St.; Z. Tierpsychol. (im Druck) (betr. verschiedene Jahre). — 22. Ders. 1943, Geschlechtliche Ambivalenz beim Weißen Storch; vor dem Druck. — Außer diesem Schrifttum der Rossittener Storchsiedlung sind bei der Auswertung besonders herangezogen: 23. H. LANGE 1940, Storkens Alder og Yngleforhold i Danmark. Kopenhagen. — 24. F. HORNBERGER 1943, Ortstreue und Brutreife des W. St. in Ostpreußen. In Ausarbeitung.

Ungewöhnliche Storch-Ankunft auch 1943.

Von F. Hornberger.

Dem milden Winter 1942/43 folgte ein zeitiges Frühjahr mit entsprechend frühem Einsatz der frühen Zugvogel-Arten; die weitere Entwicklung stand unter dem Zeichen nur geringer Wärme-Zunahme. Auffallend war die Verzögerung bei fast allen aus dem Südosten zuwandernden Arten, ganz besonders beim Weißen Storch, dessen Bestand auch nicht entfernt aufgefüllt wurde, und zwar in einem weiten Raum, wenigstens bis Westdeutschland und zu den Niederlanden (J. STRIJOS brieflich). Anders in Südeuropa. Nach G. BODENSTEIN sind Storchsiedlungen bei Saloniki voll besetzt. TISCHLER erhielt Zuschriften über große Storchzahlen in Südbulgarien.

Unter den vielen Zuschriften an die Vogelwarten in dieser Frage waren auch immer wieder Stimmen, die diese Erscheinung mit den

Kriegsereignissen im Südosten im Zusammenhang bringen wollten. Vielleicht trugen dazu Einzelnachrichten bei wie eine Pressenotiz über Fleischmangel im britisch verwalteten Ostafrika. Tatsächlich können wir jetzt keine nähere Begründung geben, so wie z. B. die ähnlichen Vorgänge 1937¹⁾ und 1938²⁾ wenigstens zum Teil aufgeheilt werden konnten. Indes spricht manches gegen eine so weitgehende Schädigung des Storchbestandes durch den Krieg. 1. Ein so starker Eingriff, wie er angenommen werden müßte, ist auch mit modernen Waffen während einer Zugzeit schwerlich durchzuführen. 2. Die Verzögerung und z. T. Abnahme betrifft nicht nur den Storch, sondern in Ostpreußen stellenweise auch gewiß vom Menschen nicht bedrohbare Arten wie den Grauen Fliegenschnäpper (*Muscicapa striata*). 3. Die Art des Zustroms der Störche spricht nicht für Einwirkungen des Menschen.

Ueber die Ankunft des Storches liegen gute Unterlagen vor, weil im Ermittlungsgebiet der Vogelwarte Rossitten: Kreis Insterburg und darüber hinaus Regierungsbezirk Gumbinnen jeweils bei rd. 1000 Horstbesitzern Anfragen laufen.

In einem normalen Jahr wie 1939 vollzieht sich die Ankunft so: Vorreiter am 20./21. März, kleine „Vorwelle“ am 28. März, siehe Abbildung! Diese klingt wohl wetterbedingt nochmals ab, bis Ende März — Anfang April eine steile Woge stetig nachströmender Vögel einsetzt; Höhepunkt 5. April. Am 10. April ist die Masse der Heimkehrer — mehr als 90% der Meldungen! — zuhause. Ein schwacher Nachstrom versiegt im letzten Aprildrittel. 1939 wurden zwar erst 42% der Anfragen beantwortet, aber viele Stichproben aus anderen Teilen des Gaues bestätigten dieses Bild durchaus. Der so zur Brut antretende Storchbestand war physiologisch in Ordnung. Trotz trockenen Sommers werden fast 2 Junge je Horst flügge.

1942 ergab sich trotz des langen Nachwinters nach schwerer Kälte und dementsprechend einer Verschleppung der Ankunft dennoch eine gewisse Ähnlichkeit mit 1939. Der schwachen Vorwelle in den ersten Apriltagen folgte eine breiter aufgebaute Hauptwelle bis zum 25. April; Höhepunkt 20. April mit fast 50 Einzelmeldungen. (Bis 10. April nur $\frac{1}{6}$ gemeldet, vgl. damit 1939!) Der Nachstrom erfolgte in 2 Zügen Anfang und 10./12. Mai, um dann langsam zu versiegen. 75% der Umfragen waren beantwortet.

1943 erhielten wir ein völlig anderes Bild:

Trotz ungewöhnlich frühen Winterendes erschienen die Vorreiter spät, nämlich im letzten Märzdrittel. Die erste Welle setzte im April sehr zögernd ein und sank nach ihrem Höhepunkt um die Monatsmitte wieder zusammen. Eine durch Erwärmung begünstigte Hauptwelle 20.—25. April erbrachte erst halbe Zahlen; Höhepunkt überall in Ostpreußen um den 22. April. Im letzten Aprildrittel und erster

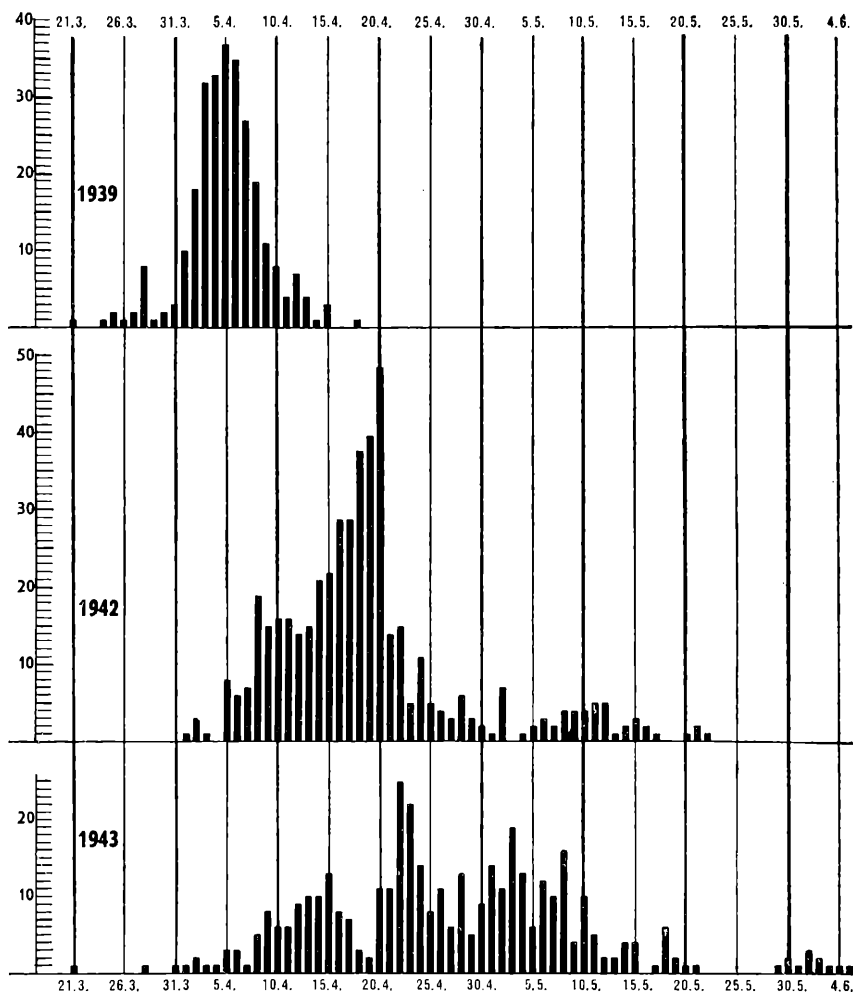
1) Vz 8/1937, 175; Beitr. Fortpfl. Vögel 14/1938, 168.

2) Vz 9/1938, 187.

14. 2/3
1943]

F. Hornberger, Ungewöhnliche Storch-Ankunft.

111



Ankunfts-Meldungen des Weißen Storchs im Regierungsbezirk
Gumbinnen (Ostpreußen).

Maihälfte eine ganze Reihe weiterer Wellen in unruhigem Auf und Ab. Stärkere Nachtrupps am 18. Mai, Ende Mai, Anfang Juni. Im ganzen ein Bild ähnlich wie 1937 und auch 1938, — in der Friedenszeit!

Bis Ende Juni 1943 erfolgte eine gewisse Nachfüllung, doch blieben viele Horste unbesetzt. In nur etwa 4 von 10 besetzten Horsten wird gebrütet. Im Gegensatz zu 1937 scheint es an einem deutlich ausgeprägten Schub von späten Bruten zu fehlen, ebenso an den geselligen Wildstorchscharen großen Umfangs.

Die Störche eines weiten Gebiets haben sich also 1943 in einer höchst auffallenden Weise verspätet und auch vermindert. Die Ursachen sind im Winterquartier oder (und) Durchzugsgebiet zu suchen und am ehesten mit Witterungseinflüssen in mittelbare Verbindung zu bringen. Noch Mitte Juni strömen Nachzügler zu. Die Brutlust ist gering, der physiologische Zustand der Vögel nicht normal. Die Nachwuchszahl ist kleiner als 1 je Horst.

Kurze Mitteilungen.

Zur Zeitsymmetrie im Vogelzuge. — In einer kürzlich (1942) erschienenen Schrift von ALEX STIMMELMAYR finde ich auf S. 12 die folgenden Auslassungen hinsichtlich der Zeitsymmetrie bei Ankunft und Wegzug unserer Zugvögel in bezug auf Sommersonnenwende bzw. Jahresmitte: „Die Ermittlung dieser hier gezeigten, zwischen Sonnenwanderung und Vogelzug bestehenden symmetrischen Uebereinstimmung, die Dr. CORTI, Schweiz, und ich zur gleichen Zeit und unabhängig voneinander hatten aufdecken können, bildete einen kleinen Baustein im Fundament der Vogelzugforschung; denn ohne sie wäre es kaum möglich gewesen, der raumzeitlichen Verknüpfung des Vogelzuges auf die Spur zu kommen.“ Hiernach könnte es scheinen — CORTI weist eigens (Orn. Beob. 1930) auf das Bekanntsein hin — als ob diese Symmetrie bisher nicht bekannt gewesen wäre. Das stimmt nun keineswegs! Im Gegenteil: Die Erscheinung war wohl allen Ornithologen so bekannt und kam ihnen so natürlich vor, daß man eben nicht mehr darüber sprach. Zu wenig vielleicht, — denn man hätte mehr darauf hinweisen sollen, daß die Zeitsymmetrie in manchen Fällen nicht vorhanden ist, wie es z. B. kürzlich (1942) von mir hinsichtlich des Zwischenzuges des Kiebitzes geschah. — Soviel ich zur Zeit, ohne viel Literatur, feststellen kann, war wohl KESSLER (1853) (ich zitiere nach DUNKER S. 12; ebenso WACHS S. 488) der erste, welcher ganz klar auf die Zeitsymmetrie hinwies: „Diejenigen Sommervögel, welche am frühesten kommen, verweilen am längsten, und diejenigen, welche am spätesten anlangen, ziehen am frühesten fort. Ausnahmen bilden einerseits Wachtel und Wachtelkönig, indem diese spät im Frühjahr kommen und auch wieder spät im Herbst fortziehen, anderseits der Schwarze Milan und der Weiße Storch, die früh kommen und auch früh wieder ziehen“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14_1943](#)

Autor(en)/Author(s): Hornberger Friedrich

Artikel/Article: [Ungewöhnliche Storch-Ankunft auch 1943 109-112](#)